

PETRA HORNUNG GABLINGER

Gefühlsmedien

**Das Nürnberger Ehepaar Paumgartner
und seine Familienbriefe um 1600**

CHRONOS

Inhalt

Dank	9
Einleitung	11
I. Der eheliche Briefwechsel Paumgartner als Angelpunkt	11
II. Emotions- und mediengeschichtliche Ansätze	13
III. Untersuchungszugang	23
IV. Die Briefe der Nürnberger Patrizierfamilien Behaim und Paumgartner um 1600	32
V. Aufbau	44
Die Briefe und ihre Funktionsweise	47
I. Der soziale Wert des Briefes	47
1. Kommunikative Normallage im Kaufmannsmilieu	48
2. Schreiben lernen und Bildung	53
3. Briefe schreiben: Das »Conceptionale« des Lukas Friedrich Behaim	56
II. Das Transportwesen im Wandel	59
1. Das institutionalisierte, anonymisierte Botenwesen	60
2. Botengänge durch Bekannte und Familie	65
3. Frauen als Mittlerinnen	69
III. An der Schwelle von Geheimhaltung und Teilnahme	72
1. Geheime Briefe	73
2. Gemeinschaftsbriefe	75
3. Exkurs: Anna Büschler und Erasmus von Limpurg – geheime Liebesbriefe?	77
IV. Formale Merkmale der Briefe	80
1. Sprachliche Merkmale	80
2. Adressierung auf der Briefaußenseite	83
V. Zwischenfazit	85

Die Briefe als Beziehungen	87
I. Liebe, Ehe, Verwandtschaft	87
1. Familiäre Beziehungen in Briefen	88
2. Ehe und Liebe	89
II. Partnerwahl	92
1. Heiratsfreunde, Tanten als Fürsprecherinnen und andere Akteure	93
2. Der richtige Partner: Kriterien	97
3. Eheschließungen im Spiegel einer breiteren Öffentlichkeit	99
III. Eheanbahnung und Liebeswerben	101
1. Liebesbriefe nach Nürnberg – und an wen?	102
2. Hochzeit feiern	105
IV. Verheiratete Familien als emotional community	108
1. Freund und Feind	111
2. Grußkultur	114
V. Das Ehepaar Paumgartner	117
1. Ökonomische Partner	118
2. Ethos Sparsamkeit	120
3. Das Haus, oder: variable Haushalte	121
4. Vom Ende einer Ehe	124
VI. Die Ehe und ihre Beziehungsgeflechte	126
1. Geschwister: Konflikte mit Bruder Caspar Paumgartner	126
2. Der Vater Balthasar Paumgartner senior	131
3. Die Mutter Magdalena Behaim (geb. Römer)	134
VII. Zwischenfazit	138

Die Briefe als Gefühlsmedien	141
I. Gefühle – medialisiert	141
1. ... <i>mitt einem kleinen brieflin besuchen</i> : Möglichkeiten des Briefmediums	141
2. Grenzen geschriebener Gefühle	144
II. Briefe schreiben als emotionale Praxis	146
1. Hände, Schrift, Handschrift	147
2. Schriftbildlichkeit	150
3. Schreibprozesse: Entstehungsmomente und der Körper	152
4. Aufmerksamkeit über Briefe	155
III. Eine Sprache der Intimität – nicht nur zwischen Ehepartnern	157
1. Der appellative Charakter von Anreden und Bitten	158
2. Die Briefe als Herzensangelegenheit	161
3. Der Tod – eine kollektive Erfahrung	163
4. Nähe angesichts des Todes: Trauer um Friedrich Behaim	165
5. Im Zwiespalt mit dem Schriftregime: der Tod des Sohnes Balthasar	168
IV. Erinnern und Vergessen	172
1. Zeit und Zeiten	173
2. Räume	176
3. Der Körper	179
V. Dinge in den Briefen, oder: emotionale Objekte	182
1. Nähe über Textilien	183
2. Intime Geschenke und der Körper	190
3. Exkurs: Ursula Frehers Brautbriefe – Materialisierung von Liebe	193
4. Melonen, Strümpfe und ein Pony: affektiver Warenverkehr	197
VI. Zwischenfazit	201

Die Briefe bei Georg Steinhausen	205
I. Gefühle für Georg Steinhausen	205
1. Emotionsgeschichtliche Annäherung(en)	207
2. Georg Steinhausen: Stationen und Werke	210
II. Geschichtsschreibung und Geschichtsforschung	214
1. Quellenmaterial und die Arbeit im Archiv	215
2. Das »Archiv für Kulturgeschichte«: kulturgeschichtliche Totale und diverse Leserschaft	217
3. Populäre Geschichtsschreibung: Darstellung und Vermittlung	220
III. Der Briefwechsel im Spiegel von Georg Steinhausens Arbeiten	223
1. Der Kaufmann, oder: von gutem und schlechtem Wirtschaften	223
2. Ehe, Verwandtschaft und der Ort der Frau	227
IV. Der Historiker als emotionales Wesen	233
1. Der Brief – romantisiertes Relikt	233
2. Georg Steinhausen und seine Geschichte der Gefühle	235
V. Zwischenfazit	240
Schlusswort	243
Quellen- und Literaturverzeichnis	251
Abbildungsnachweis	275